

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/artikel/2110452>

Veröffentlicht am: 26.08.2020 um 10:04 Uhr

*Wenn schon Mähen Punkte bringt*

## Warum Bad Laer so genau auf seine Wegerandstreifen guckt

von Alexander Heim



**Bad Laer. Auf seine Wegerandstreifen hat Bad Laer in jüngster Zeit einen genauen Blick werfen lassen. Ziel ist eine ökologische Aufwertung, aber auch noch mehr.**

Für die einen ist es Rangierfläche, wenn man den Traktor am Rande des Feldes wieder in die Spur bringen will. Für die anderen erscheint es wie ein bisschen Grün neben der Straße. Doch die Wegerandstreifen haben auch ein enormes städtebauliches und nicht zuletzt die Natur schützendes Potenzial. Warum das so ist und welches Ausmaß sie in Bad Laer tatsächlich einnehmen, erläuterten vor Kurzem zwei Experten.

Björn Roloff konnte seine Begeisterung kaum zurückhalten. „Das ist hier eine Freude für jeden Botaniker“, erklärte der stellvertretende Geschäftsführer der Stiftung Kulturlandpflege mit Sitz in Hannover, während er am Heideweg die Wegerandstreifen noch einmal aus der Nähe betrachtete. Den selten gewordenen Gemeinen Odermennig traf er hier schließlich an. Den Blutweiderich erspähte er zwischen dem vielen Grün. Ja, und auch das Jakobs-Kreuzkraut hat hier in Hardensetten Triebe entwickelt. Die Wiesen-Glockenblume ist ebenso heimisch wie die Rote Lichtnelke.

580 Wegerandabschnitte untersucht

Der Diplom-Ingenieur für Landschaftsplanung war nicht zum ersten Mal vor Ort. Schließlich hatte er sich in den vergangenen Wochen und Monaten bereits intensiv mit unterschiedlichsten Flächen in Bad Laer beschäftigt. „Wir haben 580 Wegerandabschnitte untersucht“, berichtete er bei der Ortsbegehung den Mitgliedern des Ausschusses für Bauen und Umwelt. Insgesamt rund 30 Hektar Potenzialfläche haben er und Bernd Mende, Geschäftsführer der Ge-Komm GmbH, dabei für Bad Laer identifizieren können.

Dabei müssen Abschnitte, die in die engere Auswahl kommen, einige Hürden nehmen. „Sie müssen mindestens 2,50 Meter breit sein“, um vom Landkreis anerkannt zu werden. Es sollten an den Stellen möglichst keine Gräben, zudem keine Telefonleitungen verlaufen. Darüber hinaus sollten sie sich möglichst in einer Ortsrandlage befinden. Am Ende sei man unter anderem auf den Lohhof gekommen. „Da sind die Stellen 3,50 Meter breit. Hier kann man einiges machen.“

#### Punkte für Ausgleichsmaßnahmen

Die ökologische Aufwertung der Wegerandstreifen ist dabei das Ziel. Zum einen, um der Natur Gutes zu tun. Zum anderen, um durch die Aufwertung Ökopunkte zu sammeln, die sich auszahlen, wenn für Bauvorhaben Ausgleichsmaßnahmen benötigt werden. „Die Aufwertung um einen Ökopunkt ist durchaus möglich“, so Roloffs Einschätzung.

Und Aufwertungsmaßnahmen seien dabei gar nicht so schwer umzusetzen. „Schon eine Umstellung des Mäh-Regimes bringt Ökopunkte“, erklärte Björn Roloff. So gelte es etwa, schlicht nicht zu mulchen. „Das Mähgut“, betonte Roloff, „muss abgefahren werden.“

#### Experte rät zu Hecken

Ab einer Breite von 3,50 Metern könne es zudem sinnvoll sein, über die Anpflanzung einer Hecke nachzudenken, die dann zum Spielfeld vieler Insekten, aber auch anderer Tiere werden könnte. „Wir hatten früher sehr viel mehr Strauchhecken“, machte er deutlich. Inzwischen aber gebe es „eine Unwucht in Richtung Großbäume“. Bei allen vorstellbaren Maßnahmen sei aber natürlich auch das so genannte Schwengelrecht der Landwirte zu beachten, also die zugestandene Möglichkeit, beim landwirtschaftlichen Arbeiten die Grenzen des eigenen Grund und Bodens auch zu überschreiten.

Bernd Mende, Geschäftsführer der Ge-Komm GmbH, rief zudem in Erinnerung, welche Phasen das Gesamtprojekt bereits durchlaufen habe. So seien im Auftrag der Gemeinde Luftbilder ausgewertet worden, um passende Flächen zu identifizieren. In die Kategorien „Sehr vielversprechend“, „Vielversprechend“ sowie „Bedingt geeignet“ wurden sie sortiert. Bereits im Vorjahr sei eine Biototypen-Kartierung erfolgt. Für jede Fläche wurde ein Aufwertungspotenzial ermittelt. Die Fläche mit dem Aufwertungspotenzial multipliziert ergebe in Summe die Ökopunkte für die Gemeinde. „80.000 Ökopunkte sind mit relativ wenig Aufwand realisierbar“, erklärte Bernd Mende. Der Meller attestierte zudem: „Die Gemeinde Bad Laer ist hier auf einem sehr guten Weg“.

Schritt in Richtung "Ökologischer Kurort"?

„Wir stehen am Anfang des Projektes“, befand Bürgermeister Tobias Avermann. Er betonte: „Die Akzeptanz in der Bevölkerung ist wichtig“. Nicht zuletzt deshalb möchte man im Verlauf der nächsten Monate die Bürger zu einer Informationsveranstaltung einladen. Und mit dem Programm „Wegerandstreifen“ dann mittelfristig vielleicht sogar einen weiteren Schritt in Richtung „Ökologischer Kurort“ gehen.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074  
Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.